Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 1

Artikel: Ins neue Jahr!

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als ein weiterer wichtiger Punkt der Traktandenliste sei noch angeführt: Der kath, schweizer. resp. kantonale Frauendund. Es wurde betress Anschluß von der Versammlung einstimmig beschlossen: Es sei dei der in Frage stehenden Gründung eines kanton. thurg. kath. Frauendundes die thurg. Sektion kath. Lehrerinnen als Ganzes beizutreten, jedoch ohne Nebernahme besonderer Verpslichtungen. Die Lehrerinnen erhalten so Mitspracherecht bei der heute so wichtigen Frauendewegung und ist dadurch den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich je nach Zeit und Begadung auch in soz. Weise nühlich zu betätigen. Nach Abwicklung der weitern Traktanden mit mehr lokalem Charakter kam endlich der langersehnte Kassee zu seinem Rechte. Unter fröhlichem Geplauder ging die Zeit nur zu schnell vorbei. Man trennte sich wieder mit neuem Eiser und neuer Schassenskraft, ausgerüstet mit dem Vorsahe, als echte Sonnenkinder bestrebt zu sein, alle Schatten vom Sonnenlande der Schule fernzuhalten oder zu verscheuchen.

≣ Ins nene Jahr! **===**

In den 2 letzten Nummern des Jahrganges 1913 rechneten wir "offen und ernst" mit den Vorgängen und Erlebnissen des eben abges laufenen Jahres ab. Was wir dort geschrieben, war nicht koventionelle Liebedienerei und war nicht auf Abonnentenfang berechnet. Es geschah niemand zu Leide — zu gegenseitiger Klarstellung — dem sicheren Ersfolge unserer gemeinsamen Schulbestrebungen zu Liebe. Eingelaufene Dankesworte von Geistlichen und aktiven Lehrern bezeugen uns, daß guter Wille uns nicht mißverstanden hat. Unsern Dank hiefür!

Beute gilt es, einen Schritt weiter gu tun. Es beginnt das Jahr 1914. Was es dem Lehrer und Erzieher und mas es dem Schulfreunde bringt, das ift uns unbekannt. Um forretteften durfte es sein, wenn wir fagen: es wird bringen, mas der Großteil der Lehrer und Erzieher und der Großteil der Schulfreunde verdienen und mas zu deren Seile dient. Denn das ift ficher: auch die Gaben des Jahres verteilen fich proportional, denn der, der alles gibt, ift die ewige Berechtigkeit. Drum tun wir gut, - und wir verkleinern uns dabei nicht berufsunwurdig - wenn wir uns gleich anfangs vertrauensvoll und neidlos mit all' unserem Können und mutigen Wollen Gott anheim Er ist der oberfte und erfte Badagoge, größer als Bestaloggi und Dittes, denn diese schöpften aus feiner Lehre oder verbluteten im Rampfe gegen feine Lehre. Er ift auch der zuverläffigste und einzig gerechte Richter für biefes Wirken hienieden. Also fich ihm anheimstellen und dann bei ausdauernder Arbeit abwarten. In der Runft des Abwartens und Zuwartens liegt auch für Lehrer und Erzieher mehr Weisheit und Tiefe als in jenem fturmischen Erftreben, das in eitler Selbstbetörung und umnachtet vom Weihrauch, den sich Eigenliebe und Kurzsichtigkeit gebrannt, weder Gegenwart noch Vergangenheit berücksichtigt, sondern alles Handeln nach dem momentanen Bedürfnis und einer kollegialen Einbildung einrichtet. Abwarten bei grundsätlicher Arbeit und in alt-christlichem Vertrauen, daß unser Wirken Stückwerf und Gottes Hilfe unersetzlich. In diesem Geiste gilt es ins Jahr 1914 und in diesem Sinne unser erster Gedanke: Aufwärts! Denn von Oben strömt der Segen, von Oben kommt das Gedeihen, wir sind nur Hilfsmittel, nur Werkzeug in der Hand des ältesten Pädagogen.

Aber auch vorwärts! Ja wohl, wir wollen als Lehrer und Erzieher und als Schulfreunde nicht stehen bleiben; denn Stillstand ist Rückschritt. Wir gestehen auch offen, daß in vielen Kantonen Geist und Eiser für das Schuls und Erziehungswesen noch nicht erbaulich sind. Große zeigen sich so oft auf diesem Gebiete klein, und wer vorwärts will trot allen wirklichen und angeblichen Hindernissen, der findet Neisber, Nörgler und Kleinkrämer in Fülle.

Diese Tatsache ist leider nicht zu leugnen. Aber das Tröstliche für den kath. Lehrer ist die damit eng verbundene Tatsache: dieses bemühende Vorkommnis ist nicht kantonal, sondern schweizerisch, es ist auch nicht konfessionell, es ist urchig interkonfessionell; es zeigt sich eben überall und bei allen Glaubensbekenntnissen, sogar recht ergiebig dort, wo der religiöse Nihilismus den Ton angibt.

Also mit dem Bormarts hat es fein eigenes Bewandtnis. Man muß bei vielen ernft unterscheiden zwischen ernftem Willen und recht bescheidenem Bollbringen. Die Macht der Berhältniffe spielt eben hier als einflufreichster Faktor mit. Und gegen die fampft jeder Rulturfaktor umfonft an, man muß ihn ausreifen laffen. Bei anderen muß man unterscheiden zwischen ihren Worten und Taten. Die Worte stellen viel in Ausficht, beflagen und befriteln alles Wegebene und reigen gur Begehrlichkeit, aber Positives quet am Ende bes Jahres wenig aus diefen volltonenden Worten und Versprechungen. Ja wohl, man fommt vorwarts in der Begehrlichkeit, in der Diftang von gegebener Moglichkeit, in der machsenden Unzufriedenheit, in den Rlaffen-Begenfagen; aber der Lehrerstand als Fattor der Bolksbildung hat nichts gewonnen, er hat fich nur der großen Volksmaffe mehr entfremdet. Dieje Entfremdung hat aber weder den einzelnen ruhig benkenden Lehrer befriedigt, noch den Stand im allgemeinen Unfeben erhöht, der Erfolg ift perfonliches Un= befriedigtsein und des Boltes Abneigung. Gin mageres Ergebnis mahrlich!

Und boch! Auch wir wollen 1914 vorwärts. Aber nicht im Sturmschritt, sondern den Berhaltniffen gemäß und — offen gestanden

— auch den Bedürfnissen gemäß. Verhältnisse und Bedürfnisse sind weit einschneidender und einstlußreicher als Ordre der Berussorganissation und zentraler Wille. Ein Vorwärts in letzterem Sinne hat schon mehr als einmal der Lehrerschaft ganz wesentlichen Rückschritt, ja wesentliche Nachteile gebracht. Was in einer Stadt als Fortschritt für die Gesamt-Lehrerschaft gebrütet wird, mag ganz wohl gemeint sein, aber der Durchschnittslehrer und speziell der brave und tüchtige Landlehrer sindet sein "Geschäft" bei dieser Unisitation nicht und sicherlich nicht. Darum vorwärts, aber bedächtig, lokal vorsichtig und konfessionell sehr rücksichtsvoll. Gesordert ist bald, aber die Aussührung der Wünsche bedarf die Zustimmung nicht bloß der Standesgenossen, sondern vorab derer im geistlichen und weltlichen Stande, die energisch und tatsfräftig zur Rettung des Augenblickes mithelsen sollen.

Diese Warnung mag da und dort fast unfollegial vorkommen, aber der Charakter der gegebenen Natürlichkeit ist ihr mit dieser Zumutung nicht abgestreift. Wir möchten sie warm der Würdigung empfehlen.

Wer will, verftcht uns.

Abschließend nur ein Wort. Vorwärts! Ja wohl, beruflich und standesgemäß. Wir sind bis zu einem gewissen Punkte dabei, wenn man den Lehrer eine tiesere Bildung holen lassen will. Aber, liebe Freunde, seid keine Kinder und jaget nicht Eintagssliegen nach. Unsere derzeitige Lehrerschaft hat mit üblicher Lehrerbildung sich einen Namen verschafft und sitzt gerade in kath. Gegenden im Herzen des Volkes sest. Und aus vielen Lehrern sind gediegene Staatsmänner geworden. Der Fort bildung strieb, — und der hat seine Ursache in der Geswissenhaftigkeit des Einzelnen, und diese ruht unerschütterlich im positiven Gottesglauben — dieser Fortbildungstrieb hat aus ganz gewöhnlichen Lehrern tüchtige Staatsmänner gemacht. Diese eine Tatsache sagt viel, aber sie zwingt nicht zur Ausdehnung einer mehreren theoretischen Bildzung. Drum vorwärts, aber einsichtig und berechnend. —

Standesgemäß vorwärts. Gut so. Aber auch da ist Klugheit sehr am Plate. Neuestens ist der Ruf nach sester Kollegialität der Köder, der alle Lehrer unterschiedslos einen soll. Freunde, beguckt euch diesen Köder, mir scheint, er war auch schon da, enttäuschte aber damals speziell auf kath. Seite. Diese Kollegialität soll alle Lehrer in eine Berufsverbindung bringen und alle mit einem Berufsstreben beseelen. Dieses zentralistische Abmühen lähmt und entnervt und wirkt auf das Volk abstoßend. Bisher entgleisten alle diese Bemühungen, insem der christusgläubige Teil der Lehrerschaft ein Haar in der Suppe sand und seine Grundsäße in gesonderten Verbindungen zu retten

"Evangel. Lehrerverein" und "Rath. Lehrerverein" marschierten Und zu dieser Haltung zwangen fie diese formlich, die heute der Unifizierung rufen. Denn fie duldeten teine religiofe Reutralität - es tann übrigens logisch feine geben - und feine religibse Selbstan= digkeit; ihr Ziel der Rollegialität erstrebte nicht blog Ginheitlichkeit im Vorgehen in Standes- und Berufsfragen, sondern auch Ginheitlichkeit in Grundfragen. Nun aber tann man fich einigen vorübergebend in Erzielung von Berufs- und Standesvorteilen, nie aber inbezug auf die Bedeutung und Stellung des Lehrerberufes und nie in Rücksicht auf das Endziel der Erziehung und das Endziel des Menschen. Diese Rluft zwischen kathol. und nicht = fathol. Lehrerverein und zwischen driftl. und n icht = chriftl. Lehrerorganen, die überbrückt man mit Phrasen und Seiltänzersprüngen nicht. Diese Rluft mar, ift und bleibt, so lange es einen Rampf um Ewigkeitswerte gibt. Glaube es nur, kathol. Lehrer, es genügt für ein neuzeitliches Schulorgan nicht, daß man beuchlerisch erklärt: Beweise her, daß wir antichristlich sind, denn der Leser foll heute aus einem Erzieher-Organe ohne Rommentar lefen können, daß es nicht blog nicht antichriftlich, fondern daß es offen für Christus und feine Lehre ift. Wo der tath. Lehrer das nicht findet, da foll er auch nicht fein Leibblatt finden. Denn fagt das ewige Wort: Wer nicht für mich ift, der ift wider mich. -

In diesem Sinn vorwärts im Jahre 1914, fort mit jeder Bersstachung und fort mit jener Kollegialität, die jene dauernde Basis nicht hat, welche in ihrer Tiese auf dem gemeinsamen positiven Gottesglausben ruht. Wo dieses gemeinsame Band sich nicht sichtlich findet, da besteutet die Sucht nach Kollegialität — Enttäuschung in letzter Instanz.

Einsiedeln, 30. Dez. 1913.

Cl. Frei.

Bum Kapitel "kathvlische Religionslehre".

(Bon einem kath. Priester.)

1. Dr. Dreher: Kathol. Elementarkatechesen II. Teil die Sittenlehre. V. Auflage. Herder.

Die Rezensionen über Drehers Werke zu allen ihren Auflagen sind sich in ihrem restlosen Lob wie üblich gleich geblieben.

Es gab ja gewiß eine Zeit, wo man neben dem dutende Mal ges brauchten Kommentar von Möhler gewiß mit wahrer Lust nach Dreher griff und blangerte.

In der Anlage ihrer opuscula sind Möhler und Dreher durch alle Auflagen hindurch ordentlich konservativ geblieben. Sie blieben Analy-